

# BAUNETZWOCHE #21

Das Querformat für Architekten.

Special:  
MIES  
im Bild

## Montag

---

In der U-Bahn-Linie 2: Zwei Paare in den Mittfünfigern unterhalten sich: „Und dieser hässliche Neubau am Alex ist ja wohl auch misslungen!“ – „Die Banane?“ – „Genau. Früher konnte man da bis zum Märkischen Museum blicken. Und jetzt?“ – „Guckt man auf diese verkorkste düstere Fassade.“ „Was ist das überhaupt für eine Farbe? Rosa? Braun?“ – „Gar keine!“

## Dienstag

---

Heute sank das einst größte Hotel der Welt in den Staub: Eine kontrollierte Implosion fällt das „Stardust“ in Las Vegas. Mit seinen lächerlichen 1.032 Zimmern war der Bau von 1958 einfach ein wenig zu mickrig geworden. Der Nachfolger „Echelon“ soll 5.000 Zimmer haben und 4,4 Milliarden Dollar kosten. Doch Pech gehabt: Ein Superlativ wird das nämlich nicht. Gerade wurde auf der MIPIM bekannt gegeben, dass MGM mit Foster und Libeskind ein „City Center“ am Strip plant. Bausumme: 5,5 Milliarden Dollar. Wer bietet mehr?



# Peter Carter: Mies van der Rohe bei der Arbeit

„Mies van der Rohe at Work“ wurde bereits 1974 veröffentlicht, 1999 neu aufgelegt und erscheint nun erstmals in deutscher Sprache. Mies-Experten dürfte der Band daher bereits bekannt sein. Der Autor Peter Carter hat über zehn Jahre (1958-1969) mit Mies zusammengearbeitet und war in zahlreiche Projekte wie dem Chicago Federal Center oder dem Toronto Dominion Center eingebunden. Er ist also mit Projekten, die nach Mies' Emigration in die Vereinigten Staaten 1938 entstanden sind, bestens vertraut.

Der Titel mag zwar versprechen, dass der Leser einen tieferen Einblick in Mies' Entwurfsprozess und -methodik erhält, doch das leistet das Buch nicht. Vielmehr ist es eine sachliche und nüchterne Beschreibung der Projekte, die mit vielen Plangraphiken, Details und Fotografien dokumentiert werden. Carter versteigt sich gar nicht in architekturtheoretische Exkurse und ausschweifende Interpretationen, sondern fungiert eher als Chronist und Archivar. Penibel führt er Daten wie Modulmaße, Grundrissabmessungen, Stützenabstände usw. auf, erklärt einzelne baukonstruktive Probleme und ihre Lösungen, er führt sogar Baukosten an...

Und das macht das Buch so unersetz-

lich wichtig! Mit diesem Band hält man ein sehr brauchbares Werkverzeichnis in der Hand, das als Ausgangspunkt für eingehende Studien dienen kann. Das Buch ist eine optimale Grundlage für eine intensive Auseinandersetzung mit Mies' Bauten in den USA. Es erspart dem Forscher sicher einige Gänge in die Bauarchive und das Durchforschen amerikanischer Architekturzeitschriften. Dieser einfache und konsequente Blick auf das Spätwerk kann die Bewunderung für manche Schaffensaspekte kränken, wird auf jeden Fall aber die Begeisterung für neue entfachen.

Das wird vor allem durch die großzügige Bebilderung erreicht. Das Planmaterial wurde sehr schön aufbereitet und in komfortabler Größe abgebildet. Man kann in den Plänen förmlich spazieren gehen und sich genüsslich in sie hineinversenken. Die vielen Schwarz-Weiß-Fotografien von den Gebäuden oder den Modellen erfreuen durch höchste Qualität. Auch in ihnen kann man den Blick schweifen lassen, vom Raster der Bodenfugen über die Maserung der Steinplatten bis zur 60er-Jahre-Mode der mitabgelichteten Nutzer. Der Betrachter kann die Atmosphäre der Bauten fast spüren, manchmal ist's, als ob man den Starter einer Neonlampe tickern hörte. Als Standardwerk

sollte es in keinem Regal der Bewunderer von Mies fehlen. (Arne Winkelmann)

*Peter Carter:*  
*Mies van der Rohe bei der Arbeit*  
*Phaidon Verlag, Berlin 2005*  
*kartoniert, 240 Fotos und 160 Zeichnungen,*  
*ISBN: 0-7148-9469-9*  
*39,95 Euro*

Diese und weitere Rezensionen unter:  
[www.baunetz.de/arch/rezensionen](http://www.baunetz.de/arch/rezensionen)



# MIES IM BILD

*Fotografien von Kay Fingerle*



*Für ihre Mies-Serien reist Kay Fingerle quer durch Europa – inzwischen hängen ihre Fotos im MoMA. Wir zeigen Ihnen auch bisher unveröffentlichte Bilder und haben eine eigene BauNetz-Edition aufgelegt.*

„Nicht auf das ‚Was‘, sondern einzig und allein auf das ‚Wie‘ kommt es an.“<sup>1</sup> Dieser Satz steht programmatisch für die Haltung Mies van der Rohes. Egal, ob es um Städtebau oder die Integration eines Aschenbechers in eine Holzvertäfelung ging, das „sorgfältige Zusammenfügen zweier Ziegelsteine“<sup>2</sup> oder die luftige Stahlkonstruktion, die Onyxwand oder den hölzernen Paravent – entscheidend war für ihn immer die genaue Detaillierung als unverzichtbare Konsequenz eines schlüssigen Konzepts<sup>3</sup>. Nur dadurch kamen auch die angewandten Materialien vollständig zur Geltung: „Die Einfachheit der Konstruktion, die Klarheit der tektonischen Mittel und die Reinheit des Materials tragen den Glanz ursprünglicher Schönheit.“<sup>4</sup> Mies verstand es, selbst einfachen Materialien durch spezielle Behandlungen einen kostbaren Charakter zu verleihen. Deutlich wird dies beispielsweise an der Art, wie er beim Farnsworth House die Doppel-T-Profile abschleifen und lackieren ließ, bis sie ihren industriellen Charme komplett ablegten und stattdessen eine fast sakrale Aura ausstrahlten<sup>5</sup>.

Die Fotografien der *Mies in Berlin*-Ausstellung des Museum of Modern Art im Jahr 2001 umfassten fast ein Jahrhundert und reichten von den Archivaufnahmen des MoMA bis zu Thomas Ruffs Digitalfoto-Projekt L.M.v.d.R., in dem er die Sujets



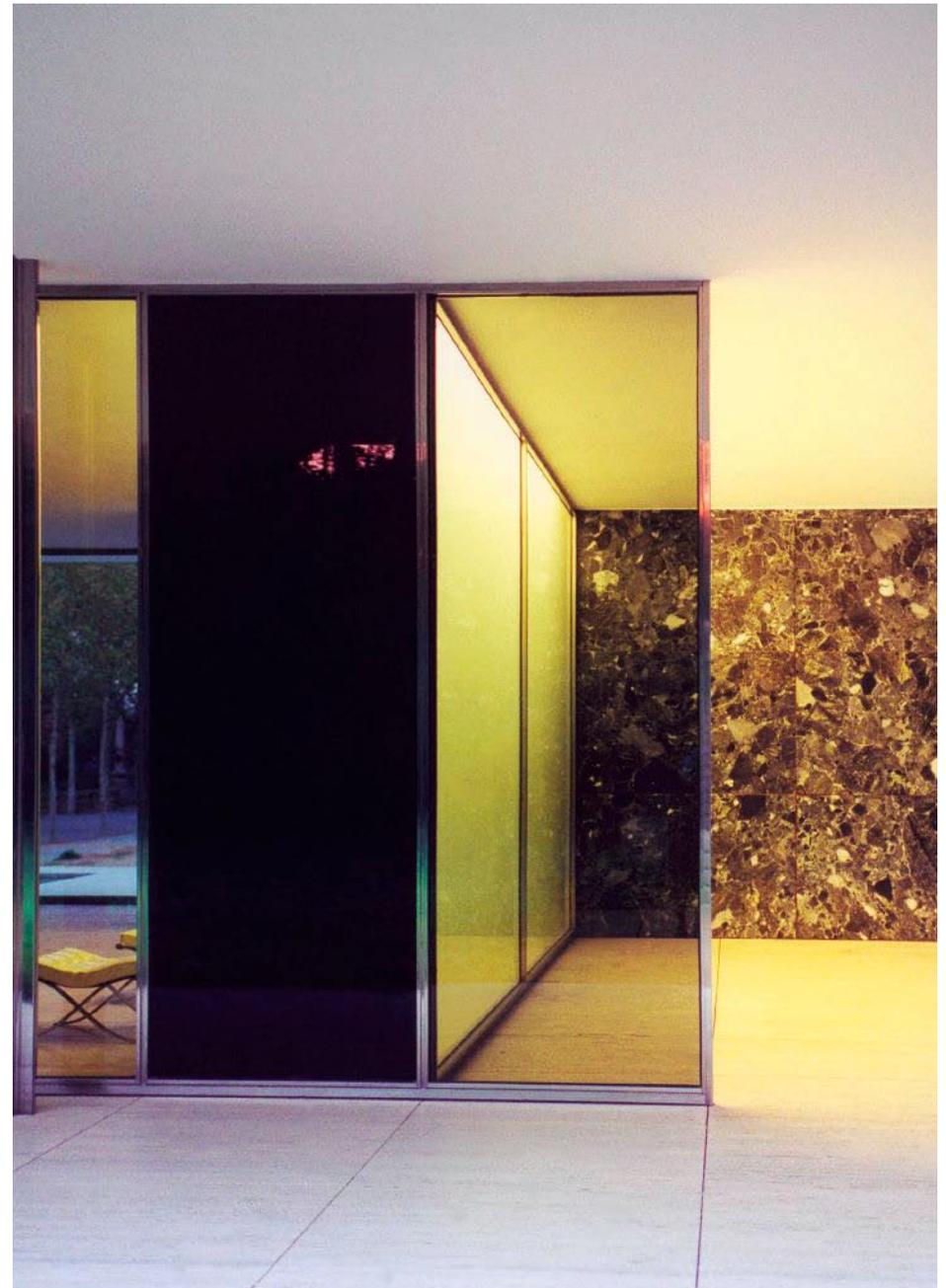
Neue Nationalgalerie, Berlin



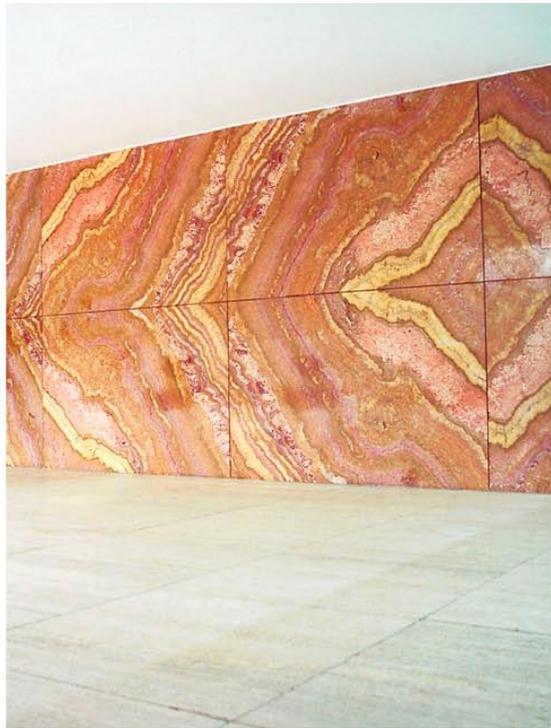
Haus Esters, Krefeld



Barcelona-Pavillon



Barcelona-Pavillon



Barcelona-Pavillon



Haus Tugendhat, Brunn



mittels digitaler Filter stark verfremdete. Dazwischen hingen die Bilder der Architektin und Fotografin Kay Fingerle. Diese weisen zwar die Qualitäten klassischer Architekturfotografie auf – in ihren Bildern geht es aber um mehr als die Abbildung des Raums. Die „besondere poetische Präsenz“<sup>6</sup>, die die Architekturhistorikerin Claire Zimmermann in Fingerles Fotos erkennt, entsteht zum einen durch ihre Arbeit mit Reflexionen. Mit diesem

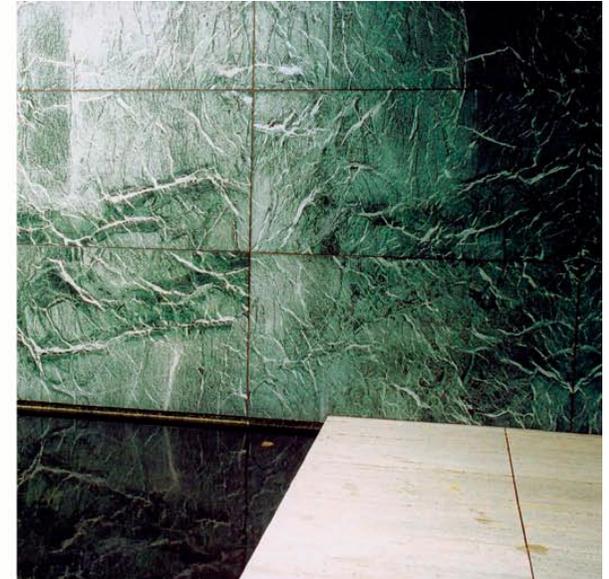
eigentlich – also architekturfotografisch – unerwünschten Effekt bringt sie insbesondere zwei Qualitäten Mies’scher Architektur zum Ausdruck: Die intensive Behandlung der Materialien bei Mies führte in vielen Fällen zu jenem besonderen „Glanz“, der die Oberflächen regelrecht spiegeln ließ. Auch seine Vorliebe für „Spiegelglas“ machte er einmal in einem unveröffentlichten Aufsatz deutlich<sup>7</sup>. Durch die vielfältigen Reflexionen in Fingerles

Fotos werden weiterhin Elemente ins Blickfeld gerückt, die sich gar nicht im Raum selbst, sondern außerhalb dessen befinden. Dennoch haben sie eine starke Präsenz und spielen eine Rolle in Mies’ Architektur. Dazu gehören beispielsweise die Pflanzen in dem Blumenfenster im Haus Tugendhat, die sich mit ihren Schatten fast überall im Wohnraum abbilden, oder auch die Bäume im Garten, die Landschaft, die Umgebung, die Mies immer mitgestal-

tete. Sie wird eben nicht nur durch den Ausblick Teil des Raums, sondern auch in den Spiegelungen auf den Fenstern und Möbeln.

Doch es wäre zu kurz gedacht, würde man den „Glanz ursprünglicher Schönheit“ immer nur komplett wörtlich nehmen. Auch die weichen, offenporigen, rauen Oberflächen kann man in Fingerles Fotos „regelrecht spüren“<sup>8</sup>: die leicht glibbschigen großen

## Barcelona-Pavillon



Kiesel im Barcelona-Becken, die fast pudrigen Bodenplatten beim Eingang des Tugendhat-Hauses, die stumpfen Ziegel am Haus Esters oder die Maserungen des Travertins. „Ein neues, leise lächelndes Gesicht unserer Disziplin“<sup>9</sup> erkannten Alison und Peter Smithson in der Architektur Mies van der Rohes. Dieses einzufangen, gelingt Kay Fingerle besonders gut. *(Cordula Vielhauer)*

Kontakt:  
Kay Fingerle - Fotografie  
Bergstraße 18  
10115 Berlin  
E-Mail: [info@fingerle-woeste.de](mailto:info@fingerle-woeste.de)  
Tel.: 030 28042161  
Fax: 030 28042162

- <sup>1</sup> Ludwig Mies van der Rohe: „Die neue Zeit“, 1930, in: Fritz Neumeyer: „Mies van der Rohe. Das kunstlose Wort. Gedanken zur Baukunst“, Berlin 1986
- <sup>2</sup> Peter Carter: „Mies van der Rohe bei der Arbeit“, Seite 7, Pall Mall Press 1974 / Berlin 2005
- <sup>3</sup> ebenda, Seite 108
- <sup>4</sup> Ludwig Mies van der Rohe: „Was wäre Beton, was Stahl ohne Spiegelglas“, 1933, in: Neumeyer, a.a.O.
- <sup>5</sup> Franz Schulze: „Mies van der Rohe – Leben und Werk“, Seite 264 f., Berlin 1986
- <sup>6</sup> Claire Zimmermann: Mies in Photos, Seite 2 ff., in: MoMA, the Magazine of The Museum of Modern Art, June 2001, New York
- <sup>7</sup> Dabei meinte er übrigens nicht etwa verspiegeltes Glas, sondern normales (nicht entspiegeltes) Flachglas. Ludwig Mies van der Rohe: „Was wäre Beton, was Stahl ohne Spiegelglas“, 1933, in: Neumeyer, a.a.O.
- <sup>8</sup> Zimmermann, a.a.O.
- <sup>9</sup> Alison und Peter Smithson: Aspects/Aspekte, in „Veröffentlichungen zur Architektur“, Band 20, Hrsg. Oswald Mathias Ungers, Lehrstuhl für Entwerfen an der TU Berlin, 1968



Die Nachtaufnahme des Tugendhat-Eingangsbauwerks bieten wir in einer limitierten BauNetz Sonderedition mit einer Auflage von 60 Exemplaren an. Vergleichbare Formate mit ähnlicher Auflage verkauft die Künstlerin sonst nicht unter 500 Euro.

Kay Fingerle

NACHT Tugendhat Villa  
2001

40 x 60 cm

€ 380

(inklusive 19% Mehrwertsteuer)

Limitierte Edition, Auflage: 60 Stück

SIGNIERT

FOTOGRAFISCHER ABZUG

Format 40 x 60 cm

Für Bestellungen:

E-Mail: [woche@baunetz.de](mailto:woche@baunetz.de)

Oder per Fax an: 030/88726319

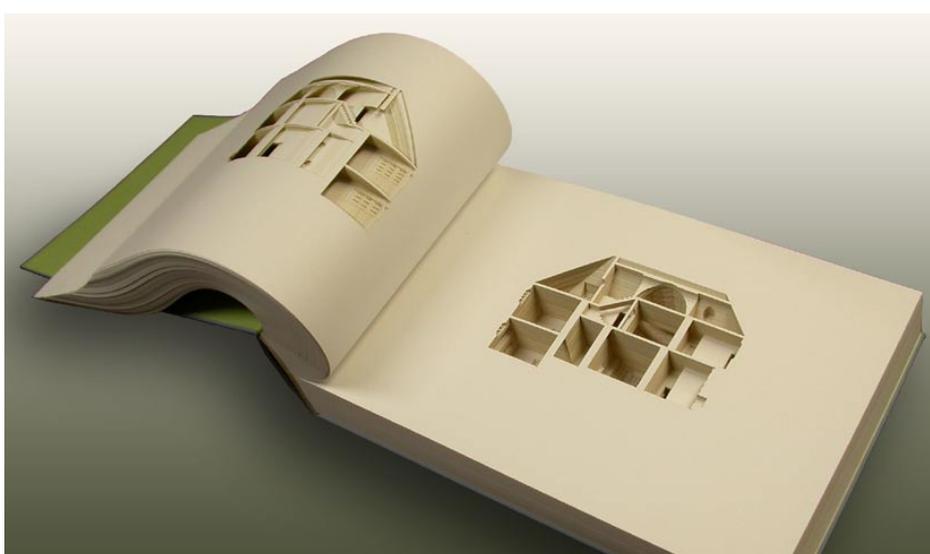
# Tipps

## Olafur Eliasson: Your House

Gordon Matta Clarke schnitt Häuser auf und übertrug damit die abstrakte Architekturdarstellung in eine Art reverses 1:1-Modell. Olafur Eliasson arbeitet – unter anderem – ebenfalls gerne mit Schnitten und hat nun eigens für das MoMA ein Buch gefertigt: „Your House“ heißt das Projekt, für das Eliasson sein Privathaus digitalisieren und in 454 Vertikalschnitte „zerlegen“ ließ. Letztere entsprechen der Blattanzahl des Buchs, so dass sich im Inneren die Hohlräume des Hauses zeigen – eine Art inverses Architekturmodell. Durch die Lasercut-Technik der Firma Kremo werden auch feinste Details sichtbar – beim Blättern durch das Buch kann man quasi durch das Haus „wandern“. Das Buch wurde in einer Auflage von 225 Exemplaren gefertigt, von denen 85 zum Preis von 3.500 US-Dollar (2.654 Euro) erworben werden können. (cv)

[www.olafureliasson.com](http://www.olafureliasson.com)

[www.kremo.de](http://www.kremo.de)

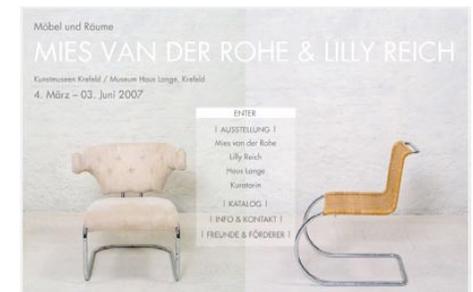


## Möbelkunst von Mies van der Rohe und Lilly Reich in Krefeld

Es gibt ein kaum schöne Fotos von Lilly Reich und Mies. Meist wirkt er eher stoffelig: Mit Zigarre im Mund und nach oben gerecktem Kinn schaut er überall hin – nur nicht zu ihr. Dabei war die Zusammenarbeit der beiden überaus fruchtbar: Von 1926 bis 1939 dauerte die Verbindung, aus der zahlreiche gemeinsame Projekte hervorgingen. Zu den bedeutendsten gehört das Haus Lange für den Fabrikanten Hermann Lange in Krefeld. Dessen Urenkelin hat nun einen wahren Schatz ausgegraben: Bei Verwandten entdeckte Christiane Lange einen umfangreichen Fundus an Originalmöbeln, die Mies und Reich zwischen 1927 und 1930 gemeinsam entworfen hatten. Dank detaillierter Untersuchungen wird nun auch der große Anteil von Reichs Arbeit an den gemeinsamen Projekten deutlich. Für die Ausstellung wurden das ehemalige Esszimmer und das Zimmer der Dame im Haus Lange in ihren Ursprungszustand versetzt, Wirtschaftsräume, Bäder und Küchen mit einbezogen, Regale frei gelegt und eine Wand nachgebaut. 40 Originalmöbel, Fotografien, historische Pläne und Computersimulationen ergänzen die Ausstellung. (cv)

Noch bis zum 3. Juni 2007 im  
Museum Haus Lange,  
Wilhelmhofallee 91, 47800 Krefeld,  
geöffnet täglich außer Mo 11-17 Uhr,  
Do bis 20 Uhr.

Ein Katalog zur Ausstellung ist bei Hatje  
Cantz erschienen und kostet 29 Euro.





*Bei Lamm und Trüffel-  
polenta unterhalten sich  
zwei Dinnergäste: „Wenn  
Sie sich ein Haus von  
einem zeitgenössischem  
Architekten bauen lassen  
würden, wer wäre das?“  
Nach einigem Überle-  
gen kam die Antwort:  
„Mies van der Rohe.“  
– „Ich meinte zeitgenös-  
sisch.“ Doch unter den  
noch zeitgenössischeren  
wollte den beiden kei-  
ner so recht einfallen.\**

\* Ein Fundraising-Dinner in New York zum Wiederaufbau des Berliner Stadtschlusses, Quelle: „Trüffelpolenta für Schlüter“ von Lisa Zeitz, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5. Februar 2007